

Auch ich darf mal ran

Aber nicht nur bei Herrn Bloch finden alte Zeitungen eine neue Aufgabe. Auf Bauernhöfen werden sie manchmal zum Auskleiden des Kaninchenkäfigbodens verwendet. Oder sie dienen Mäusen als Brutnestisolierung. Dabei erinnere ich mich an einen Besuch eines alten sehr abgelegenen Gehöfts.

Sam und ich irren stundenlang in den Jurabergen herum. Wir haben schon etliche Passanten mit der Frage nach der Wohnadresse von unserem Kunden genervt.

„Jetzt geb ich's auf. Noch einen Versuch diesen Huber Karl zu finden und ich schwöre dann geb ich auf.“ Sam ist deprimiert. Seine Berufsehre steht auf dem Spiel! Bis heute hat er noch jeden Kunden gefunden. Das behauptet er jedenfalls immer.

„Dieser Karl der blöde Kerl soll doch seine Scheisskiste selber 'reparaklieren'.“ Sam versucht's mit Poesie.

„Da vorne die Alte da ! Die frage ich als letzte.“ Gesagt getan. Sam hält neben der alten Dame welche vor dem Dorfladen steht an und kurbelt das Seitenfenster herunter.

„Entschuldigen Sie bitte. Können sie uns freundlicherweise sagen wo ein bestimmter Karl Huber wohnt?“

„Wen suchen Sie? Einen Huber Karl?“ Die Frau denkt intensiv nach. „Ich hab mir schon gedacht, dass Sie jemanden suchen. Ich hab Sie schon mindestens fünfmal hier vorbeifahren gesehen. - H u b e r K a r l - ?“

„Der soll hier irgendwo einen Bauernhof bewirtschaften.“

„Einen Bauernhof hat der also. -. Ja sind sie sicher, dass das hier in der Gegend ist? - Huber Karl -. Hmm ?“

„Du Sam, hat unser Chef nicht einen Traktorunfall erwähnt. Der Huber hat doch letzten Frühling eine Gartenmauer umgefahren.“

„Ahh - “, ein Sonnenschein zeichnet sich auf das Gesicht der alten Frau, „Sie meinen den Seppelis-Hansgregoris-Karli! Ja der wohnt schon hier. Sie müssen beim Gasthof zum Sternen rechts abbiegen, falls Sie ihn dort nicht antreffen, dann fahren sie etwa 500m bis zum Waldrand, anschliessend halten sie sich links und nach ca. 1,5 Kilometern werden sie's dann schon sehen.“

„Vielen Dank. Wir versuchen's mal. Auf Wiedersehen.“ Sam kurbelt die Scheibe wider hoch, während wir den Weg in angriff nehmen. „Mensch, Namen geben die sich in diesem verstaubten Kaff. Aber bei der Sache mit dem Traktor da haste voll ins Schwarze getroffen.“

Wenig später blicken wir von einer leichten Anhöhe auf ein altes Gehöft.

Von hier aus ist dem lädierten Gebäude aber nicht genau anzusehen, ob es sich dabei etwa um einen Heuschober, einen Stall, oder tatsächlich um ein bewohnbares Haus handelt.

Um dorthin zu gelangen scheint nur so etwas wie ein Feldweg zu existieren.

„Halt dich mal fest Jo! Jetzt zeig ich dir mal wie man Cross fährt.“ Sam lässt den Motor ein paar Mal aufheulen und steuert auf den Feldweg los. „Ich war früher einer der besten Post-Käfer-Crossfahrer der Schweiz.“

„Das sieht aber ganz schön sumpfig aus. Bist du sicher, dass wir da heil runter kommen? Und die Schlaglöcher sind auch nicht ganz ohne.“

„Erzähl mir keinen Scheiss! Ich bin schon ganz andere Stecken gefahren. Nicht einmal ein zehn Quadratmeter grosses Treibsandloch kann mich aufhalten!“

Sam gibt Gas. Elegant umfährt er die Schlaglöcher, kracht mit Vollgas durch die Pfützen, so dass zwei Meter hohe Schlammfontänen himmelwärts steigen. Unten angekommen wird allerdings ein kleines Problem ersichtlich. Es ist ums Haus herum kein trockener Fleck auszumachen. Es macht den Anschein, dass jeder Halt unweigerlich mit einem Absinken in metertiefem Schlamm enden würde. Sam beginnt das Haus zu umrunden und hält dabei Ausschau nach einem geeigneten Ankerplatz. Aus einer Pfütze erhebt sich langsam eine runde Scheibe mit zwei symmetrisch angeordneten Löchern. Sie gehört zu einem Schwein welches sich im Schlamm suhlt. Sam weicht elegant aus, fährt dabei jedoch auf einen Hühnerschwarm zu. Mit lautem gackern und flügelschlagen machen diese den Weg frei. Nach etwa zehn Umrundungen macht Sam einen einigermaßen trockenen Parkplatz aus. Er steuert darauf zu und hält an.

Einige Sekunden bleiben wir angespannt im Daf sitzen. Nichts passiert. Der Boden unter den Reifen scheint zu halten. Gefühlsmässig sind wir nur ungefähr 5 cm eingesunken.

„Na wie hab ich das hingekriegt? Steht doch wie ne eins oder etwa nicht?“ Sam ist mit sich zufrieden.

„Toll, das muss ich zugeben, aber kurz hat es ein wenig nach Schweine oder Hühnerbraten gerochen.“

„Blödsinn! Ich hatte die Sache immer voll im Griff. Ein wenig Fitnessstraining wird dem Hühnervieh schon nicht schaden. Komm lass uns den Eingang suchen.“

Ein eigentlicher Hauseingang ist nicht auszumachen, als wir mit den Reparaturkoffern beladen Richtung Haus waten. Bei jedem Schritt versinken wir dabei um 5 cm tief im Schlick.

Das offen stehende Scheunentor scheint der einzig mögliche Eingang zu sein. Zwischen allerlei Gerätschaften, welche aus dem vorigen Jahrhundert stammen müssen, Spinnweben und Heu, das von der niedrigen Decke herunterhängt, zeichnet sich ein schmaler begehbare Tunnel ab.

„Hier fehlen nur noch ein paar Fledermäuse und ein Sarg, dann könnte es sich hier um die Bleibe des verarmten Graf Dracula handeln. Was meinst du Sam?“

„Erzähl nicht so einen bescheuerten Mist. Siehst wohl zu viele Horrorfilme Jo. Hallo ist jemand zu Hause?“

Niemand antwortet Sam, aber von draussen hört man einen Traktor brummen. Herr Huber hat weniger Probleme mit dem Schlick, sein Traktor ist ihn gewöhnt. Bedächtig oder vielleicht auch ein wenig schwankend kommt Herr Huber auf uns zu!

„Guten Tag. Hatte noch was dringendes zu erledigen.“

„Grüss Gott Herr Huber. Sie sind nicht gerade leicht zu finden!“

„Na ja, sie haben's ja geschafft. Gehen sie nur hinein. Der Apart steht im Wohnzimmer.“

Wir lassen Herrn Huber an uns vorbei damit er uns den Weg vorbahnt. Am Ende des schon erwähnten Tunnels öffnet er eine Türe und zum Vorschein kommt eine Art Küche. Auf dem Küchentisch befinden sich drei Hühner. Allerdings nicht in Form von Brathähnchen, oder chicken nuggets, wie allgemein in der Küche üblich, sondern putzmunter. Herr Huber erhebt drohend eine Hand. Das Federvieh verlässt daraufhin

laut protestierend und unter Verlust etlicher Federn seinen Lieblingsplatz. Eines davon scheint besonders unzufrieden zu sein. Es setzt zu einem Angriffsfug in Richtung Sam an. Dieser zeit den Kopf ein und fuchtelte wie wild mit den Händen. Nach zweieinhalb Umrundungen beschliesst es dann aber sich zurückzuziehen.

Eine Türe weiter sind wir im Wohnzimmer angelangt. Sam schaut immer wieder argwöhnisch hinter sich. Von der Kampfhenne ist jedoch nichts mehr zu sehen.

„Dort steht das Ding, wie sie sehen. Letzte Woche hat es plötzlich seinen Geist aufgegeben.“

Und tatsächlich ist auf einer alten Kommode stehend, mit Spinnweben verziert, so etwas Ähnliches wie ein Fernseher auszumachen.

„Schalt ihn mal an ", fordert mich Sam auf, " du willst ja was lernen.“

Diese Ehre verdanke ich der Tatsache, dass sich nebst den Spinnweben über die Jahre eine 2 mm dicke Fettschicht auf dem alten Apparat abgelagert hat.

Mutig kämpfen sich meine Hände an den Spinnen vorbei zum Einschaltknopf. Die Achtfüssler scheinen mehr Angst vor mir als ich vor ihnen zu haben, denn sie verziehen sich fluchtartig in alle Himmelsrichtungen. Ich schalte den alten Mediator schwarzweiss TV ein aber nichts rührt sich.

„Totalausfall! - Ein totaler Totalausfall Herr Huber,“ lautet Sams Kommentar.

„Ich hab's ihnen ja gesagt. Plötzlich am letzten Dienstag, ich habe gerade die schöne Rede von Herrn Schwarzenbach verfolgt, als das Bild immer kleiner wurde sich zu einem kleinen sehr hellen Punkt zusammenzog und dann war's ganz aus.“

„Das haut nicht nur einen Fernseher um wenn man dem Schwarzenbach zuhört. Der mit seinen Ausländer raus Parolen. Da gehen noch ganz andere Sachen kaputt. Das dürfte ich aber nicht laut sagen, vor dem Kunden.“

„Dann schraub mal die Rückwand ab, Jo.“

„Kannst du mir dabei ein wenig helfen? Ich komm da so schlecht hin.“

Ich muss das Gerät leicht umkippen um den Netzstecker ausziehen zu können. Widerwillig nähert sich Sam dem Ort der Aktion. Er ist aber nur dazu bereit mit Hilfe der Schraubenzieherrückseite, welche er gegen die Bildröhre drückt, das Gerät zu sichern. Eklig fühlt sich der Stecker an, etwa so schleimig wie man sich das Berühren einer Schlange vorstellt, obwohl es bei den Schlangen ja nicht der Fall sein soll. Ich entferne die Rückwand und schaue Sam erwartungsvoll an.

„Na dann kontrollier mal die Sicherungen.“

Die Sicherungen ! Schön und gut. Aber unter dem jahrzehntealten Staub kann ich nicht ein einziges Bauteil erkennen. Ich entschliesse mich dazu erst einmal kräftig hineinzublasen.

Eine riesige Staubwolke hüllt den ganzen Raum minutenlang in tiefste Finsternis. Sam hustet wie verrückt und am klappern bodenständiger Schuhe kann ich erkennen dass sich Herr Huber eilig davonmacht.

„Hey ! Hck - Hck Die Sicherungen - Hck sollst du kontrollieren hatschi - scheisse - , und nicht eine Staublawine loslassen,“ hustet es irgendwo aus der Dunkelheit.
„Aber die Sicherungen waren doch überhaupt nicht zu sehen! Wie soll ich die da etwas messen können?“

Nach ungefähr 5 Minuten kann ich schemenhaft Sam wiedererkennen. Weitere 5 Minuten später ist an ein Weiterarbeiten möglich.

Sam späht immer wieder argwöhnisch zur Türe. Er befürchtet einen erneuten Angriff der Kampfhenne. Wir bleiben aber davon verschont. Mit dem Tausch einer Sicherung und eines Kondensators ist die Reparatur schnell erledigt.

Bei der Rückfahrt habe ich das Gefühl, die Passanten würden uns für irgendwelche Monster halten. Einige rannten bei unserem Anblick panikartig davon, andere krümmten sich vor lachen. Eine gut gekleidete Dame steckt uns, als wir vor einem Rotlicht warten, mit einem mitleidigen Blick eine Zehnernote durch das leicht geöffnete Seitenfenster. Das ganze ist auch leicht verständlich, wenn ich mir Sam genau ansehe. Vom aufgewirbelten Staub gepudert sieht er leichenblass aus. In seinen zerzausten Haaren haben sich einige Flaumfedern festgesetzt und seine Schulterpartie des Arbeitskittes ist mit einer Brosche aus Hühnerkacke verziert. Die Schuhe sind bis zur Knöchelhöhe nicht mehr auszumachen. Es macht den Anschein er sei barfuss nur mit braunen zerfransten Socken bekleidet. Die ihn umgebenden Spinnweben verleihen ihm einen schemenhaften Ausdruck. Mein Aussehen kann ich glücklicherweise nicht beurteilen.

Später in der Werkstatt unterziehen wir uns und den Daf einer gründlichen Reinigung, nachdem wir unsere Ladenverkäuferin davon abhalten können die Polizei zu alarmieren, da sie an einen Überfall geglaubt hat.